



Ich krieg  
die Krise.

Ich krieg  
sie nicht.

Ich krieg  
die Krise.

Ich krieg  
sie nicht.



Ich krieg  
die Krise!

## „Routinen der Krise – Krise der Routinen“

Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie mit 2.000 Teilnehmern

# UNI JOURNAL

Zeitschrift der Universität Trier

Jahrgang 40/2014

Heft Nr. 2

### Neu in der Uni-Leitung

Interview mit Kanzlerin Ulrike Graßnick

### Alumni-Serie

ARD-Börsenexperte Manfred Baumann

### Qualitätssicherung an der Universität

Stärken und Potenziale nutzen

### Bibliothek digitalisiert

Fünf Millionen Aufsätze online

# Die Krise und ihre Routinen

Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: 2.000 Teilnehmer erwartet

**Wir leben in Krisenzeiten. Die Liste konstattierter Krisenszenarien reicht aktuell von der Finanz- und Schuldenkrise über die Staats- und Legitimationskrise bis hin zur Krise des Politischen, der Öffentlichkeit und des Bildungssystems. So ist es nur konsequent, dass sich der im Herbst 2014 an der Universität Trier stattfindende 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), zu dem knapp 2.000 Wissenschaftler und Studierende erwartet werden, den omnipräsenten Krisen widmet. „Routinen der Krise – Krise der Routinen“ lautet das Thema des Kongresses, welcher die aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erosionsprozesse, ihre Deutung als Krise und die sich in diesem Zusammenhang ausbildenden Routinen fokussiert. Gastland des Trierer Soziologiekongresses ist Polen.**

## **Wissenschaftsprogramm: Internationale Keynote Speaker, 700 Einzelbeiträge, Soziologie vor Ort**

Eröffnet wird die wissenschaftliche Großveranstaltung am Montag, 6. Oktober 2014, in der Europahalle. An diesem Abend wird Gesine Schwan den Eröffnungsvortrag halten. Darüber hinaus konnten für das Wissenschaftsprogramm eine Reihe weiterer international renommierter Keynote-Speaker gewonnen werden: Die Professorin für European Studies an der Harvard-University, Michèle Lamont, der polnische Soziologe Piotr Sztompka und die Bundesverfassungsrichterin Susanne Baer halten je eine der drei Mittagsvorlesungen. Die drei Abendvorlesungen werden von dem amerikanischen Soziologen Randall Collins, der schweizerischen Soziologin Bettina Heintz und dem Trierer Historiker und Leibniz-Preisträger Lutz Raphael bestritten.

Weitere zentrale Veranstaltungen sind die Foren, die sich jeweils über einen ganzen Nachmittag einem Thema widmen. So konnte das Institute of Education and Society der Universität Luxemburg als Ausrichter eines Forums zur Bildungskrise gewonnen werden, das Zentrum für Historische Forschung Berlin präsentiert das Projekt „Deutsch-polnische Erinnerungsorte“ und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Nürnberg) wird ein Forum zur Jugendarbeitslosigkeit in Europa durchführen. Größere Plenarveranstaltungen widmen sich weiterhin beispielsweise den Themen „Gewalt und Krieg“, „Krise (in) der Öffentlichkeit“, „Disruptiver sozialer Wandel“, „Euro-Krise“ oder „Krise des Mittel-Maßes“. Zudem werden die insgesamt 36 Sektionen der Fachgesellschaft – von der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie über die Sektionen Familien-, Kultur-, Medien- und Kommunikationssoziologie bis hin zu den Sektionen Politische, Rechts-, Wirtschafts- und Wissenssoziologie – ihre je spezifischen Veranstaltungen ausrichten. In einem weite-

ren Format, den Ad-hoc-Gruppen, werden in 60 Veranstaltungen zeitaktuelle Themen behandelt. Abendliche Sonderveranstaltungen wird es darüber hinaus zum europäischen Phänomen „Populismus und Krise“, zu aktuellen Herausforderungen der Forschungsethik und zur Krise des wissenschaftlichen Nachwuchses geben.

Das Format „Soziologie konkret!“ letztlich entführt die Kongressteilnehmer vom Campus in die Stadt: Die Veranstaltung „Auf den Spuren von Karl Marx“ besteht aus einer Stadtführung, einem Besuch des Karl-Marx-Hauses und einem Abschlussvortrag im Stadtmuseum. Die zweite „Soziologie konkret“-Veranstaltung ist eine Fahrradexkursion zur „Stadt- und Quartiersentwicklung in Trier“, welche den Teilnehmern die Geschichte, Sozialstruktur und Probleme, aber auch Veränderungen und Entwicklungspotenziale von Trierer Stadtteilen vor Augen führt. Am Freitag wird Zygmunt Bauman, der wohl renommierteste polnisch-stämmige Soziologe der Gegenwart, mit einem Festvortrag das wissenschaftliche Programm des Kongresses abschließen.

## **Gastland Polen: Abschlussvortrag, Sonderveranstaltung, Forschungsk Kooperationen**

Insgesamt ist das Gastland Polen auf dem Kongress sehr präsent. Die Wahl Polens als Gastland trägt nicht nur dem Kongresssthema und den wissenschaftlich engen Kontakten zwischen beiden Ländern Rechnung, sondern will diese transnationale Kooperation in europäischer Perspektive weiter stärken. Zusammen mit der Polish Sociological Association wurde für den Kongress die Sonderveranstaltung „Contemporary Polish Sociology“ organisiert, es findet das bereits erwähnte Forum zu bilateralen Erinnerungsorten statt und diverse Ad-hoc-Veranstaltungen stellen deutsch-polnische Forschungsk Kooperationen vor.

## **Rahmenprogramm: Weinprobe, KrisenFest und Theaterspektakel**

Über den wissenschaftlichen Austausch hinaus soll

aber auch das Networking der Kongressteilnehmer nicht zu kurz kommen. Das Rahmenprogramm des Kongresses sieht am Dienstagabend eine große Weinprobe vor: In einem historischen Weinkeller werden die Weinberglagen an Mosel, Saar und Ruwer vorgestellt. Erhofft wird von Veranstalterseite ein ebenso geselliger wie feuchtfröhlich-lehrreicher Abend in unvergesslichem Ambiente. Am Mittwochabend steigt das KrisenFest. Diese zentrale Kongressparty findet in der TUFA statt, der ehemaligen Trierer Tuchfabrik. Ein Stand-Up-Programm von Jimi Berlin, dem Trierer Singer-Songwriter, und Roman Schmitz, einem Theatermacher mit soziologischen Wurzeln, wird den Abend eröffnen. Anschließend legen Mitglieder des DGS-Vorstands und des Trierer Organisationsteams auf. Die Abendgestaltung am Donnerstag liegt in der Hand der Gruppe International, die gemeinsam mit Trierer Bürgern zur Sensationsrevue ansetzt: Der chorische Parforceritt „100 Jahre Krise“ ist eine Open-Air-Veranstaltung im Brunnenhof des Stadtmuseums Simeonstift, für die der längst vergessene Trierer Komponist Louis Scheuer Pate steht. Gruppe International hat die Texte und Melodien des volkstümlichen Liedermachers und Komponisten der Karnevals-Gesellschaft Heuschreck 1848 neu arrangiert und kombiniert seine Werke mit bekannten Melodien des letzten Jahrhunderts.

### Kongressteilnahme: Deutlich reduzierte Teilnahmegebühr für Studierende

Bislang wurden bereits knapp 1.000 Wochenkarten für den Kongress erworben – viele von Studierenden. Es ist ein wesentliches Ziel, den Kongress als Ort der wissenschaftlichen Nachwuchsbildung zu gestalten, weshalb Studierende zu deutlich reduzierten Ticketpreisen teilnehmen können: Mit der „Fachschaftskarte“ können bis zu zehn Studierende eine Gruppenkarte für insgesamt 360,50 Euro erwerben, mit der „Fachschaftskarte Light“ können bis zu fünf Studierende für insgesamt 185,50 Euro am DGS-Kongress teilnehmen. Studierende aus Trier, die sich an einer entsprechenden Gruppenkarte beteiligen möchten, können sich an die Fachschaft Soziologie oder das lokale Organisationsteam wenden. Reguläre Wochenkarten, die auf der

Kongress-Homepage gebucht werden können, kosten 275,15 Euro (für DGS-Mitglieder 215,50 Euro), Tageskarten sind generell für 82 Euro (für DGS-Mitglieder 72 Euro) erhältlich.

### Trier: Lokales Organisationsteam, Marx und Karikaturen

Die Organisation des Kongresses liegt bei einem lokalen Team, dessen Sprecher der Trierer Professor für Allgemeine Soziologie Martin Endreß ist. Als Stellvertretende Sprecherin fungiert Nicole Zillien, die aktuell in Trier eine Professur für Soziologie im Schwerpunkt Konsum- und Kommunikationsforschung vertritt. Das Organisationsbüro besteht aus Tristan Dohnt, Marc Elfert, Christoph Gossing und Stefanie Schmidt. Aus dem Trierer Soziologie-Kollegium sind weiterhin Daniel Bischur, Rüdiger Jacob, Johannes Kopp, Marion Müller, Gabriel Stefan Nicolae, Benjamin Rampp, Waldemar Vogelgesang und Andreas Zerver in mannigfacher Funktion an der Kongressorganisation beteiligt.

Vor über zwei Jahren sind die Vorbereitungen für den Kongress angelaufen. Damals hat bei den Recherchen zum Themenpapier überrascht, dass der inflationären Verwendung des Krisenbegriffs nur wenige systematische Reflexionen gegenüberstehen. Eine Ausnahme stellt hier der in Trier geborene Karl Marx dar: Für den Gesellschaftstheoretiker sind Krisen ein notwendiger Bestandteil der kapitalistischen Ökonomie. Im Rahmen des Kongresses wird die Ausstellung „Grüß Gott! Da bin ich wieder! Karl Marx in der Karikatur“ mit rund 100 Zeichnungen aus über 150 Jahren gezeigt. Anlässlich des Trierer Kongresses ist zudem eine weitere Marx-Karikatur entstanden (siehe Titelbild dieser Ausgabe): „Ich krieg die Krise“ jubelt hier Marx. Dass das nicht auf das Organisationsteam zutrifft, hat dieses sich auf die Fahnen geschrieben – oder vielmehr auf das Kongress-T-Shirt: Den etwa 60 Kongresshelfern, die aktuell akquiriert werden, wird in großen Lettern auf der Brust geschrieben stehen: Krisenroutinier.

→ [www.kongress2014.soziologie.de](http://www.kongress2014.soziologie.de)

## „Der Kongress ist ein Erlebnis“

**Martin Endreß: Einmalige Chance, herausragende Fachvertreter zu hören**

**Der Trierer Soziologe Prof. Dr. Martin Endreß ist Sprecher des lokalen Organisationsteams des 37. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Im Interview äußert er sich zum Zielpublikum, zu organisatorischen Aufgaben und zur Wahl des Gastlandes Polen.**

*Richtet sich der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ausschließlich an die soziologische Wissenschafts-Community? Oder könnten Sie beispielsweise auch Studierenden den Besuch des Kongresses empfehlen?*

Ja, absolut, der Kongress richtet sich explizit auch an Studierende! Gut 250 Studierende haben sich

bereits angemeldet. Und es gibt eine ganze Reihe guter Gründe, genau dies zu tun: Trierer Studierende haben hier die einmalige Chance, an ihrer Heimatuniversität die Vorträge einer sehr großen Zahl herausragender nationaler und internationaler Fachvertreter zu hören. Und: Der Kongress ist als wissenschaftliche Großveranstaltung ein Erlebnis!

Das gilt sowohl für das Format selbst als Chance zur weiteren Ausbildung einer professionellen, und d.h. vor allem einer Fach-Identität, als auch für die zahlreichen Gelegenheiten des informellen Austauschs, die ein solcher Kongress eröffnet. Die Teilnahmegebühr für Studierende liegt mit der sogenannten Fachschaftskarte für ein Wochenticket bei etwas über 30 Euro. Das ist ein deutlich reduzierter Beitrag, der auch zum Ausdruck bringt, wie wichtig uns die Nachwuchsarbeit im Zusammenhang mit dem Kongress ist. Es wäre einfach schön, wenn die Trierer Studierendenschaft auf dem Kongress zahlreich präsent ist!

*Und wie verhält es sich mit einer breiteren Öffentlichkeit – ist diese hier ebenfalls angesprochen?*

Auch das denke ich schon: Um das Kongressthema „Krise“ kommt aktuell wohl kein Zeitungsleser herum. Das heißt, viele der Kongressveranstaltungen behandeln zeitaktuelle Themen und sind für allgemein an Gesellschaftsthemen Interessierte an-

Alltagslebens“. Da wir mit dem Kongress auch explizit die Öffentlichkeit mit ansprechen möchten, sind wir auch in der Stadt sehr präsent.

*Traditionell erhält jeder Soziologie-Kongress einen besonderen Akzent durch ein Gastland. Die Wahl für den Trierer Kongress fiel auf Polen – was war hierfür ausschlaggebend?*

Polen hat einerseits eine große soziologische Tradition und andererseits aktuell eine vitale internationale Fach-Community. So kamen wir überhaupt erst auf die Idee. Hinzu kommt, dass Polen in besonderer Weise das Zusammenwachsen Europas symbolisiert – und auch die damit verbundenen Krisenkonstellationen, was thematisch eine ganze Reihe an Anschlusspunkten für den Kongress eröffnet. Und nicht zuletzt sind es die historischen Assoziationen mit dem Jahr 2014 – vor 25 Jahren der Mauerfall, vor 75 Jahren der Beginn des Zweiten, vor hundert Jahren der des Ersten Weltkrieges – die die mannigfachen deutsch-polnischen Verflechtungen in Erinnerung rufen und zu einer Auseinandersetzung geradezu auffordern: Der schon jetzt im Vorfeld des Kongresses lebhafter Austausch mit der polnischen Fachgesellschaft und die Zusage einer ganzen Reihe namhafter Soziologen aus Polen hat uns in unserer Auswahl des Gastlandes bestätigt.

*Sie sind der Sprecher des lokalen Organisationsteams. Was war bislang die größte Herausforderung im Zusammenhang mit der Organisation dieser wissenschaftlichen Großveranstaltung?*

Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Wir haben vor über zwei Jahren mit den ersten Überlegungen zum Kongress angefangen. Da es sich um eine alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie handelt, konnten wir im Vorfeld auf einige Erfahrungen insbesondere der Geschäftsstelle der DGS in Essen ebenso zurückgreifen wie auf den Austausch mit dem Organisationsteam des Vorgänger-Kongresses. Wichtig zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen – von der Planung des Wissenschaftsprogramms und der Sponsorensuche über rechtliche Fragen bis hin zur Homepagegestaltung – ist vor allen Dingen, dass wir hier in Trier ein gutes Team beisammen haben: Mit einer ganzen Reihe an Trierer Kollegen aus dem Fach, die sich in mannigfacher Art und Weise an der Kongressvorbereitung beteiligen; und vor allem mit Marc Elfert, Tristan Dohnt, Christoph Gossing und Stefanie Schmidt, die schon für den Kongress in Bochum 2012 tätig war, im Organisationsbüro sowie meiner Kollegin Nicole Zillien als stellvertretender Sprecherin. Darüber hinaus erfahren wir sehr viel Unterstützung von der Verwaltung und auch der Gebäudetechnik der Universität Trier. Eine solche akademische Großveranstaltung wäre anders nicht durchführbar – und wir sind für diese Unterstützung sehr dankbar.



Prof. Dr. Martin Endreß ist Sprecher des lokalen Organisationsteams.

schlussfähig. Natürlich gibt es auch eine ganze Reihe sehr spezifischer Veranstaltungen. Aber bei über 700 Beiträgen – die sich auf der Kongresshomepage schon jetzt recherchieren lassen – ist thematisch stets ein Angebot vorhanden. Das gilt beispielsweise für Themen wie die „Krise des Gesundheitssystems“, „Snowden und Überwachung“, „Medienskandale und Medienstigmata“ oder die „Krise des Sports“, aber auch für Themen wie die „Krise des wissenschaftlichen Nachwuchses“ bis hin zur „Routinisierten Krisenhaftigkeit des